

genommen hat, eigentlich schon Grund genug für eine engagierte Veränderung im Lehr- und Lernverhalten sein! Warum sollte gerade die Hochschule warten, bis alle „digital dinosaurs“ durch die „digital natives“ ersetzt sind, wenn es um den Transport von Wissen von der Hochschule in das interessierte breitere Publikum (und zurück) geht?

Nicht falsch verstehen! Es geht nicht um das Ausradieren bewährter Lehr- und Lernstrukturen, sondern um die Ergänzung und den Mehrwert von neuen Lehr-Lern-Prozessen mit neuen didaktischen Formen der Wissensvermittlung, wie sie gerade virtuelle Elemente bieten können. Die Lernenden und ihre Lernpräferenzen sind so heterogen, dass zunehmend ein Bedarf an differenzierten Lernmaterialien besteht. Dazu bedarf es aber digitaler Inhalte (mit guten Metadaten versehen), intelligenter Recherchesysteme und breiterer Verfügbarkeit, wie sie nur das Internet und entsprechend gestaltete Plattformen bieten können.

Zahnärztliches Wissen steckt weitestgehend noch in einem geschlossenen System. Zugang gibt es bislang nur per Kongress, Seminar und Zeitschriftenabonnement und die Wissensvermittlung erfolgt „linear“ von A bis Z. Lernen in der Zukunft wird aber mehr und mehr „situativ“ oder „informell“ erfolgen, d.h. die Lerninhalte werden dann zur Verfügung gestellt, wenn sie gebraucht werden. Das explodierende Wissen in der Medizin kann nicht nur über Präsenzveranstaltungen transportiert werden, sondern muss „problemorientiert“ zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort („pocket information“) zur Verfügung stehen. Die theoretischen Wissenspeicher des Menschen bleiben begrenzt, die digitalen Inhalte mit technischem Support helfen mit neuen Formen des Zugriffs und der Speicherung.

Es geht nicht darum, alles von heute auf morgen frei ins Netz zu stellen und nur noch auf Computerbasis zu lernen, denn die Zahnmedizin hat da ohnehin ihre Grenzen, sowohl durch ihre praktische Orientierung als auch durch die sensiblen Patientendaten. Aber eine kleine digitale Öffnung der theoretischen Inhalte könnten wir uns schon erlauben – das würde dem Gesamtniveau der Zahnmedizin bestimmt nicht schaden!

Die digitalen Techniken und Lernszenarien stehen zur Verfügung, um (zahnmedizinische) Wissensressourcen noch besser verfügbar zu machen und die Vernetzung der Nutzer zu fördern. Keine Frage, Aufgaben bestehen nicht nur bezüglich der Verbesserung der Akzeptanz der neuen Informationstechnologien, sondern auch in der Etablierung eines gesicherten Datenschutzes- und Rechtsmanagements, sowie in einer Honorierung der Urheber – am besten mit einer begleitenden Analyse der Umsetzung und Nutzung.

Lernen muss noch jeder selbst, aber ein bisschen „smarter“ könnte es beim zahnmedizinischen Lehren und Lernen schon zugehen. DZZ



Dr. Norbert Grosse

Aufruf für Anträge an die Hauptversammlung der DGZMK

Die Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde findet am **Freitag, den 6. November 2015**, von 17.30 bis 19.00 Uhr im Congress Center der Messe Frankfurt statt.

Hierzu laden wir alle Mitglieder herzlich ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. Anträge an die Hauptversammlung sind bis zum 11. September 2015 per Einschreiben an die

Geschäftsstelle der DGZMK
Liesegangstr. 17 a
40211 Düsseldorf
zu richten.

Düsseldorf, den 10. Mai 2015



Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke
Präsidentin der DGZMK